Häufiger sind die Blattgallen auf Weiden, und unter ihnen am meisten durch ihre Menge auffallend: *N. Vallisnieri* Htg., welche ausserdem in mehreren Abänderungen vorkommt. Die gewöhnlichste Form ist die einer Bohne oder Niere, auf der Mittelrippe glattblättriger Weiden sitzend, selten einzeln, gewöhnlich zu mehreren und manchmal die ganze Blattfläche bedeckend. Im Juni als hirsenkorngrosses, grünes Knötchen auftretend, wächst sie rasch und erreicht Ende Juli und im August ihre Grösse von 10—12 mm bei einer Breite und Dicke von 6—7 mm.

Sie ragt auf der Oberseite stärker vor als auf der Unterseite, öffnet sich, reif, am oberen Ende, lässt die Larve zur Erde fallen und hier ihre Verwandlung durchmachen. Die Puppe ist dünnschalig, mit einem Ueberzuge von Sand oder feiner Erde versehen, und es liegen manchmal mehrere, zu einem Bällchen vereinigt, neben einander. Die Farbe der Gallen ist in den ersten Wochen grün, sie geht aber mit der Reife in Zinnober oder Purpurrot über.

Eine andere Form, meist auf grossblätterigen Weiden sitzend, nimmt die obere Blattfläche ein, sie ist mehr oder weniger eirund, gelb oder rotgelb gefärbt, mit oder ohne grünen Saum, oder purpurrot mit breitem, hellgelbem Rande. Auf manchen Blättern trifft man nur Gallen an, welche viel kleiner sind und bleiben, sie sitzen beiderseits der Mittelrippe und haben eine unregelmässig längliche Gestalt. Bis sechs Stück stehen eng nebeneinander, fest zusammenhängend und rosenkranzartige Reihen bildend. Die Färbung ist gelb mit rotem Rande oder rot mit gelbem Rande.

Die Zucht aller Formen gelingt ohne Schwierigkeiten. Man sammle die Blätter zur Zeit, wo man die ersten Löcher an den Gallen bemerkt, legt sie in einen Behälter, dessen Boden Sand bedeckt, oder eine Platte von Insektentorf, und wird im nächsten Juni die Wespen sicher erhalten.

N. vesicator Brem. ist nicht viel seltner, aber am meisten an *Salix amygdalina* zu finden, wo sie stellenweise zu Hunderten gesammelt werden konnte. Wie der Name besagt, hat sie eine blasenförmige Gestalt, jung eine grüne Farbe, die, reif, in eine leuchtend rote übergeht. Die eine Form, als grünes, bohnenförmiges Gebilde, auf der Blattfläche und Mittelrippe sitzend, ähnelt der vorigen, ändert selten in rot ab, und kommt gewöhnlich, zu mehreren nebeneinander stehend, vor. Die zweite Form, von purpurroter Farbe, sitzt am Blattstiele, meist zu zweien gegenüber mit schmaler Fläche angewachsen, nach oben verbreitert. Sie ist dünnhäutig, aufgeblasen, wie eine Hülse und erreicht die Grösse einer Haselnuss.

Die Larve hat eine grasgrüne Farbe mit braunem Kopfe und abstechend rotgefärbten Leibesringen, abweichend von den verwandten Arten, welche alle nur unscheinbare hellgelbe Färbung zeigen. Die Verwandlung geht in der Erde vor sich.

(Fortsetzung folgt.)

Ascalaphides nouveaux (Neur.).

Longin Navas s. J.

Stilbopteryx linearis sp. nov. (Fig. 1).

Similis costali Newm.

♀ Fusca, flavo variegata.

Caput fronte labroque flavis, mandibulis apice fuscis, palpis testaceis, apice fuscescentibus; fronte picea; vertice fornicato, medio longitudinaliter sulcato, fusco violaceo, tribus lineis longitudinalibus

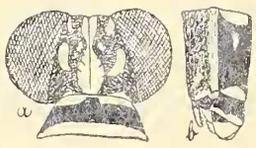


Fig. 1 a. Stilbopteryx linearis ♀ Nav.
a. Tête et prothorax.
b. Extremité de l'abdomen vue de côté.

flavis distincto (Fig. 1 a), media latiore, lateralibus angustis juxta oculos; occipite maculis flavis variegato, media lanceolata, cum fascia verticis anguste continuata, aliis duabus praecedentibus exiguis, latera libus grandibus, irregularibus; antennis 1. articulo pilis fulvis.

Prothorax transversus, fusco-violaceus, marginibus anteriore et posteriore flavis, in tuberculos inflatis, atomis fuscis distinctis. Meso-et metathorax fusco-violacei, ad insertionem alarum flavi.

Abdomen sublaeve, superne piceum, singulis segmentis latera liter flavo maculatis, in primo juxta basim macula grandi, duabus in 2. grandioribus, 3. et 4. subtotis lateraliter flavis, 5. basi late, apice anguste flavo, sequentibus apice saltem flavis (Fig. 1 b); inferne piceum, 2. segmento subtoto, reliquis partim flavis; cercis sive appendicibus inferioribus digitiformibus flavis, superne pilosis.

Pedes fusci, nitentes, calaribus ferrugineis, armatis, primum tarsorum articulum superantibus; tarsis ferrugineis, 5. articulo quatuor praecedentis longitudine superante, unguibus termibus, divaricatis, arcuatis, ferrugineis.

Alae angustae, reticulatione nigra, stigmate, procubito (media) et cubito praeter apicem, aliis venis ad alae basim flavis; membrana hyalina, tota area subcostali piceo tincta, colore aream radialem antice invadente, venulis radialibus praeterea piceo limbatis (Cette couleur forme une ligne grosse tout le long des ailes; d'où le nom de linearis, que je donne à cette espèce); area costali ultra stigma fascia apicali picea. Venulae inter venas flavas, flavae.

Ala anterior ramis sectoris radii et ramo obliquo cubiti basi, margine axillari toto flavis.

Ala posterior radio ramisque partim flavis; cubito modice sinuoto, postcubito fortiter.

Longit. corp.	45	mm
— abdom.	31	,,
— al. anter.	50	,,
— — poster.	46	,,

Mas mihi ignotus.

Patrie. Killalpamima (Australie) à 100 milles à l'est du lac Eyre (H.-J. Hillier). Un echantillon ♀ qui m'a été communiqué du musée de Londres.

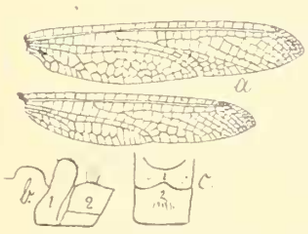
Disparomitus longus sp. nov. (Fig. 2).

Similis Horwati. Fuscus, longus.

Caput fronte flava, linea transversa ante antennas et ad clypeum fuscis; vertice fusco, pilis fuscis et nigris obsito; antennis ultra dimidium alae anterioris extensis, fusco pallidis, fusco annulatis; clava brevi, lata, pyriformi.

Thorax fuscus, fusco pilosus, pleuris subtotis flavis; metanoto postice flavo bimaculato, margine postice flavo: metanoto similiter maculis duabus minoribus distincto, eodem melanoto postice inflato.

Abdomen ala anteriore longius, retrorsum attenuatum, fuscum, primo segmento processu superiore sellaeformi alto, perpendiculari, lobulis obtusis, postice flavescentibus; 2. superne vix elevato, pilis erectis: segmentis 7—8 depressis, lateraliter anguste alatis; segmentis ventralibus 1—3 linea laterali flava, in 2. ante apicem interrupta, in 3. attenuata.



Figur 2. Disparonictus longus ♂ Nav.
a. tiles de la droite.
b. 1—2 segments de l'abdomen vus de côté.
c. 1—2 segments de l'abdomen vus par dessus.

Pedes flavi, femoribus et tibiis linea dorsali longitudinali fusca; calcaribus longitudine primi articuli tarsorum; tarsis longis, inferne nigris; unguibus nigris.

Alae angustae longae, apice acutae, membrana hyalina, apice fusco leviter tincta, in tertio apicali areae costalis levius; stigmate fusco, in anterioribus 3 venulis, in posterioribus 2 distincto, subtriangulari; reticulatione nigra.

Longit.	corp.	52	mm
—	abdom.	41	,,
—	al. anter.	35,5	,,
—	— poster.	29,5	,,

Patrie. Moçambique, prov. du Gorongoza, Tendo du Sun goué (40 m. d' alt.). C. Vasse, 1907. Un échantillon ♂ du musée de Paris.

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue Caraben-Species aus Mitteleuropa.

Von Dr. *Fr. Sokolàr*, Wien.

Länger als zwei Jahre habe ich geschwankt, wohin dieses sonderbare Tier zu stellen kommt, und gezögert, damit vor die Oeffentlichkeit zu treten. Nunmehr bin ich voll überzeugt, dass wir es mit einer neuen Caraben-Art, nicht mit einer neuen Rasse einer bekannten Art zu tun haben.

Herr Franz Pachole, n.-o. Landesrechnungs-Offizial in Wien, einer der tüchtigsten und umsichtigsten Coleopteren-Jäger, hatte das Glück, dass ihm im Sommer 1908 das Tier, ein einziges ♀, mit *C. arvensis. cancellatus* u. a. in den Topf lief. Dass er da etwas ganz besonderes entdeckt hat, wusste er sofort und sandte mir das Unicum auch gleich zur Begutachtung ein. Nun gab es ein Schauen und Raten unter den Gelehrten, was das sei: Der eine hielt es für *granulatus*, ein anderer für *Ullrichi*, dem es tatsächlich, von der bedeutend geringeren Grösse und der Färbung abgesehen, am ähnlichsten scheint, ein anderer auch für *cancellatus*. Ich selbst bin nach der Bestimmungs-Tabelle Ganglbauers immer nur auf *arvensis* gekommen und dachte auch an einen Hybriden. Dabei verblieb es über zwei Jahre. Kommt Zeit, kommt Rat heisst es, und es trifft auch hier zu. In neuerer Zeit habe ich mir, um mich über bisher unbeachtete Tatsachen und Umstände genau zu informieren, von entfetteten, gereinigten Caraben, Cychren und Calosomen, wie auch von einzelnen anderen Käfern Präparate angefertigt, an denen zu schauen wäre, wie denn eigentlich die Unterseite der Flügeldecken, sowie auch der sonst unsichtbare Hinterrücken mit dem Hinterleibe der Käfer beschaffen seien. Was da alles zu Tage tritt und welche Beachtung es verdient, soll einer anderen umfassenderen Arbeit vorbehalten werden.

Was nun die Beschreibung dieses Unicums, eines ♀ betrifft, so halte ich mich an die mustergiltige Darstellungsweise Ganglbauers und bemerke, dass, wo nichts anderes angeführt erscheint, die Bestimmungs-Tabelle und die Beschreibung des *Carabus arvensis* Herbst wie solche in Ganglbauers „Die Käfer von Mitteleuropa" I. p. 41 ff., und p. 68 f. stehen, zu gelten haben.

Fühler: Erstes Glied fast zylindrisch, nach aussen kaum kegelig, wenig länger als das dritte; zweites, drittes, viertes kegelig; zweites und viertes gleich lang; drittes um die Hälfte des zweiten länger, bis zur halben Länge von der Wurzel an deutlich zusammengedrückt; vom fünften an alle stielrund, pubescent.

Kopf: Mit Mandibeln 4,5 mm lang, hinter den Augen kaum eingeschnürt, nicht verdickt; freiliegender, sichtbarer Hals sehr kurz; Längseindrücke des Clypeus tiefer als bei *arvensis*, weiter jedoch als Stirnfurchen bogenförmig bis an die Augen fortgesetzt. Ocellarplastik (vgl. meine Arbeit „Zur Morphologie und Chromologie der Caraben", Entomol. Rundschau XXVI. 1909 No. 34) bis auf ein nach rückwärts winkelig geformtes Mittelocell geschwunden; Stirn samt Scheitel höher gehoben, nahezu glatt; äussere Randfurche ober den Fühlerwurzeln schmal, ober den Augen verbreitert und tiefer; ober den Augen knapp an der ersteren noch eine schmälere, seichtere, innere Furche; Hals oben fein querrunzelig.

Halsschild: Quer, in der Längenmitte kaum 4 mm lang, etwas über 5 mm breit, an den Seiten gut gerundet, nach vorn weniger verengt als nach